

DER FREIE BLICK

FREIE MITTE

Informationsblatt der Fraktion „FREIE MITTE“ in Neuenhagen mit Unterstützung der Fraktion „BVB / FREIE WÄHLER plus UfW pro Strausberg“ im Kreistag Märkisch-Oderland

Ausgabe Oktober 2026

Vorwort	1
Nach der Wahl ist nach der Wahl.....	1
Das vorläufige Ende einer unwürdigen Schulbauposse.....	2
Bericht aus dem Kreistag: „Warten auf’n Bus“.....	3
Quo Vadis Neuenhagen.....	4
Termine, Termine, Termine.....	4
Machs mit, machs nach, machs besser....	4



Nach der Wahl ist nach der Wahl...

Wenn es kracht und raucht, läuft der Motor!



Der Wahlkampf um das Amt des Bürgermeisters ist Geschichte und hat einen Sieger hervorgebracht. Die Wähler haben entschieden und das ist natürlich zu akzeptieren.

Es bedeutet aber nicht, dass der Bürgermeister aus diesem Sieg den Anspruch herleiten darf, dass es nur noch Geleitschutz gibt. Diese Meinung wurde uns im Wahlkampf immer mal wieder entgegenet. „Lasst Ihn doch mal machen“ und „Warum zerredet ihr immer wieder alles“ war mehr als nur einmal zu hören.

Das stimmt nachdenklich, denn es spiegelt die Ergebnisse in der Gemeindevertretung nicht im Ansatz wider. Im Gegenteil, die meisten Vorlagen des Bürgermeisters wurden mehrheitlich mitgetragen, nur selten gibt es eine Mehrheit dagegen. So ist Demokratie. Es ist der Kampf der Argumente und der Wettbewerb der Ideen. Und meistens führt das zu Verbesserungen.

Keiner der Beteiligten in der Verwaltung und in der Gemeindevertretung von ganz links, über grün, bis nach ganz rechts macht es sich leicht. Die aktuelle Gemeindevertretung ist die fleißigste seit Jahrzehnten. Selten gab es so viele gute Anträge, selten wurden diese über Fraktionsgrenzen hinweg eher verbessert, als aus ideologischen Gründen abgelehnt.

Das hat dazu geführt, dass die Anträge in der Breite sehr viel sorgfältiger geschrieben und inhaltlich besser begründet wurden. Der Wettbewerb der Ideen funktioniert.

Wer aber einfordert, dass alles geräuschlos und in völliger Harmonie abläuft, verkennt die Kraft des politischen Streits und die Idee der Demokratie. Selbstverständlich ist es einfacher, wenn alle zu allem ja und amen sagen, aber wie wird das Ergebnis sein?

Und wenn manchmal nach außen hin der Eindruck entsteht, die Gemeindevertretung sei zerstritten, das Gegenteil ist der Fall. Sie treibt sich selbst zu Höchstleistungen. In Neuenhagen funktioniert die Demokratie.

Und solange sie hören, dass in der Gemeindevertretung mal wieder gestritten wird, seien sie zufrieden, denn dann wird in der Politik wieder gearbeitet.

von Rico Obenauf



Vorwort

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Sie können sich sicher auch an die Bürgermeisterwahl gut oder auch weniger gut erinnern. Zumindest im politischen Raum ging es heiß her. Unsere gemeinsame Kandidatin musste sich am Ende gegen den Amtsinhaber Ansgar Scharnke knapp geschlagen geben.

Das Ergebnis zeigt, dass in Neuenhagen bei allen Erfolgen auch vieles noch nicht erledigt ist und viele Wünsche unerfüllt geblieben sind. Diese Nachricht ist bei uns allen angekommen.

Trotz aller Differenzen arbeiten wir daran, zu Ergebnissen zu kommen. Aktuell ist dies aber nicht mehr so leicht wie früher. Denn auch als wohlhabende Gemeinde im Kreis müssen wir den Gürtel enger schnallen. Umso wichtiger sind deshalb die kleinen Dinge, die mit geringem Aufwand einen spürbaren Mehrwert bringen.

In dieser Ausgabe im neuen Design möchten wir Ihnen die kleinen und großen Themen näherbringen, die uns beschäftigen. Erstmals auch mit einem Bericht aus dem Kreistag. Und Sie sind herzlich eingeladen, sich an der Diskussion zu beteiligen und uns direkt mitzuteilen, was Sie vom Thema halten oder auch Hinweise geben. Scannen Sie dafür einfach den QR-Code am Ende eines jeden Artikels und treten Sie mit uns in Kontakt.

Herzlichst,

Ihr Roman Zabel





Das vorläufige Ende einer unwürdigen Schulbauposse

Warum die neue Oberschule in Neuenhagen nicht nur ein Grund zur Freude ist...



Am Ende ging es ganz schnell, die Gemeinde Neuenhagen hat ihren eigenen Schulentwicklungsplan um die Oberschule ergänzt und das Ministerium hat die gewünschte Oberschule in Rekordzeit genehmigt. Wer unsere Verwaltung kennt, weiß, dass jetzt auch der Schulbau schnell vorantgetrieben wird.

Trotzdem haben viele Gemeindevertreter und auch Kreistagabgeordnete Bauchschmerzen mit dem Projekt.

Nicht, weil Schulplätze unerwünscht wären, sondern, weil die eigentlich sinnvolle Schulform der Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe – kurz GOST – dadurch wohl eher nicht ins Mittelzentrum kommen wird.

Während vor den Toren Neuenhagens und eigentlich auch vor den Toren der Stadt Altlandsberg eine solche Schule entstanden ist, werden die übrigen Standorte in Fredersdorf-Vogelsdorf, Hoppegarten und Neuenhagen auf absehbare Zeit nicht dahin entwickelt werden. Das ist bedauerlich, denn diese besondere Schulform hält auch Kindern mit später aufkommendem Potential alle Bildungswege offen.

Die Anwahlzahlen zeigen deutlich, dass sowohl Kinder als auch deren Eltern in der Masse diese Schulen bevorzugen. Während die GOST in Altlandsberg mit einer doppelt so

hohen Nachfrage kämpft, musste man für die Lenné Oberschule in Hoppegarten im Angebotsverfahren Schüler dazu überreden, auf diese Schule zu gehen, damit diese voll wird.

Durch die zusätzliche Oberschule in Neuenhagen wird keine der anderen Schulen mehr zu einer GOST erweitert werden können. Denn dafür braucht es eine gewisse Anzahl an Schülern, die aber keine der Schulen in absehbarer Zeit erreichen wird.

Auch eine Kooperation zwischen den Schulen für eine gemeinsame gymnasiale Oberstufe ist alles andere als wahrscheinlich. Jede Schule hat einen anderen Träger und die Not hierfür ein Pilotprojekt zu starten, wird sich anders als beim standardisierten Übergangsverfahren in die siebte Klasse kaum belegen lassen. Denn eine Statistik, wer nach dem Abschluss der mittleren Reife noch Abitur hätte machen wollen, wird nicht geführt.

Das Ergebnis ist eine sehr teure Schullandschaft in einer Region, wo es nicht nötig ist

Bis zu einer gewissen Grenze sind größere Schulen günstiger. Sei es als zentrale Anlaufpunkte für den Schulbusverkehr oder die Nutzungsquote von Fachräumen und Sporthallen. Schulgrößen, die die Schulverwaltung im Oderbruch nur wegen eines Moratoriums

trotz ihrer geringen Größe nicht schließt, werden im Speckgürtel paradoxerweise neu errichtet.

Schuld ist ein anhaltender Streit zwischen der Gemeinde Hoppegarten und dem Kreis, der hier zum Schluss trotz klarer Beschlusslage alles darangesetzt hat, den Neubau einer GOST auf dem KWO-Gelände zu verhindern. Und das, obwohl die Gemeinde Hoppegarten zum Ende hin endlich die Voraussetzungen geschaffen hatte. Seitens des Kreises gab man am Ende sogar offen zu, sich eine solche Schule nicht leisten zu können.

Aber das ist die berühmte Milchmädchenrechnung. Hoppegarten wird den dringend notwendigen Ersatzschulbau jetzt allein in die Hand nehmen. Die Landesgesetze sehen aber vor, dass der Kreis die Kosten tragen muss, egal wer der Träger ist – lediglich über einen anderen Zeitraum.

Und auch Neuenhagen wird die Übernahme der Investitionskosten von 25 bis 30 Millionen EUR spüren. Selbst wenn es über die Zeit erstattet wird, die liquiden Mittel im Haushalt werden an anderer Stelle fehlen. Das ist mittlerweile auch Ansgar Scharnke aufgefallen. Fragt er doch im letzten Neuenhagener Echo nach Ideen, wie man das bezahlen könne.

Die letzte Hoffnung: Hoppegarten baut die Schule sehr schnell und groß genug, sodass die Oberschule in Neuenhagen überflüssig wird und gar nicht erst gebaut werden muss. Ansonsten gibt es nur wenige Gewinner, nämlich die Schülerinnen und Schüler, die aus Neuenhagener Grundschulen zielgerichtet an eine Oberschule ohne Möglichkeit des Abiturs gehen wollen.

Das waren in diesem Jahr genau 22.

von Roman Zabel





Die Älteren werden sich erinnern: Vor etwa 10 Jahren „verlor“ der Kreis die Ausschreibung des ÖPNVs an die aktuellen Betreiber.

Wieso „verlor“? Nun, vorher betrieb die Busgesellschaft BUSMOL, heute BMO GmbH, den Busverkehr in den Altkreisen Seelow und Strausberg (das sogenannte Vergabelos Bus-MOL 1). An dieser Gesellschaft sind bis heute die DB AG als Mehrheitsgesellschafter mit 51 %, der Landkreis MOL mit 49% beteiligt.

Den Altkreis Bad Freienwalde (Los Bus-MOL 2) bedient bis heute aus historischen Gründen die Barnimer Busgesellschaft (BBG), die wiederum nur in öffentlicher Hand ist. 75% trägt der Kreis Barnim, 25% der Landkreis MOL. Ein Vergabeverfahren ist da überflüssig, da die Gesellschaft komplett in kommunaler Trägerschaft ist und aufgrund einer Regelung im Wettbewerbsrecht direkt beauftragt werden kann.

Die anstehende Neuvergabe des Busverkehrs war Bestandteil umfangreicher Diskussionen. Unter anderem die Fraktion BVB / Freie Wähler plus UfW pro Strausberg haben beantragt, die Busleistung in ganz MOL an die BBG zu vergeben und langfristig einen Weg mit dem Landkreis Barnim zu suchen, wie man die Busleistung gemeinsam erbringt, oder die Gesellschaft aufspaltet. Ziel war es Verlässlichkeit über die 10 Jahre Vertragslaufzeit hinaus zu schaffen. Das braucht es für die Investitionen aufgrund des Mobilitätswandels dringend. Auch sollte der Kunde wieder vor den wirtschaftlichen Interessen stehen.

Dagegen wehrte sich die Kämmerei mit Händen und Füßen. Man sei mit der BMO ja ohnehin in Geschäftsverbindungen, weil diese Eigentümer der Betriebshöfe in Neuenhagen und Strausberg mit den notwendigen Ladesäulen sei. Man befürchtete einen Rückzug der Bahn aus der BMO. Außerdem könne man ja

wohl auch darauf hoffen, dass die BMO teilnimmt und vielleicht die Ausschreibung gewinnt.

Die Befürworter der Rekommunalisierung akzeptierten das nicht und forderten juristische Gutachten ein und erfragten zudem eine Stellungnahme des Landrates des Landkreises Barnim. Doch beides geschah nicht. Das Gutachten wurde mit fadenscheinigen Gründen umgangen und die angebliche mündliche Ablehnung durch den Landrat des Nachbarkreises gab es nie in Schriftform, weil dass ja „zwischen Landräten nicht üblich sei“. Ein nicht unterschriebenes, vom Kreistag Barnim nicht autorisiertes Protoköllchen sollte reichen.

Die Verwaltung spielte auf Zeit und am Ende wurde, wie vom ehemaligen Kämmerer und einzelnen Kreistagsabgeordneten gewünscht, die Kommunalisierung verhindert.

Das böse Erwachen folgte nun. Die Vergabe hat die BMO zunächst gewonnen, gleichwohl musste der neue Kämmerer Denny Jenssen verkünden, dass die Vergabekammer durch den einzig unterlegenen Anbieter angerufen wurde. Die Beschwerde hat es offenbar in sich, denn seit der Mitteilung sind 2 Monate vergangen und die Kammer denkt aktuell nicht daran, sie zu verwerfen. Das führt dazu, dass gleich im Januar 2027 ein teurer Notverkehr eingerichtet werden muss. Der absolute Supergau wäre eine Disqualifikation des BMO Gebots.

Übrigens: Im Altkreis Bad Freienwalde wird es ab Januar 2027 einen geregelten Busverkehr geben. Die Verträge zu Bus-MOL 2 sind fertig und wurden am 9. September durch den Kreistag bestätigt, und das zu sehr vernünftigen Konditionen.

von Rico Obenauf





Quo Vadis Neuenhagen

Ein Kommentar von Rico Obenauf

In Neuenhagen hat sich in den letzten Wochen Bemerkenswertes ereignet.

In einer Guerillaaktion haben Unbekannte die Bahnhofstreppe in den Farben der Deutschlandfahne neu „dekoriert“. Da es hierzu weder eine Beschlusslage gab, noch die Qualität der Bemalung ausreichend war, entschied sich der Bürgermeister, ein Jugendprojekt mit einer künstlerischen Neugestaltung der Treppe zu beauftragen.

Das Ergebnis war ansprechend, durchaus verbindend und tiefgründig. Keinesfalls anklagend.

Nur wenige Tage nach Fertigstellung schritten die Guerillakämpfer wieder zur Tat und zerstörten das Kunstprojekt. Aus einer Guerillaaktion wurde jetzt eine Straftat.

Bemerkenswert in dem Zusammenhang waren diverse Äußerungen im Internet, dass man ja wohl nichts gegen die Deutschlandfahne haben könne. Verkürzt gesagt, erwarteten einige, dass hier auch solche Sachen zu akzeptieren seien, wenn sie nur „im Namen Deutschlands“ begangen würden. Diese Entwicklung gibt zu denken.

Auch ich bekenne mich zu meinen deutschen Wurzeln und bin auf diese auch gewissermaßen stolz.

Aber ich definiere meinen Stolz anders. Für mich gehört es als Deutscher dazu, dass ich Regeln und das Eigentum anderer respektiere und akzeptiere, dass manche anders leben wollen als ich.

Insbesondere werde ich immer Mehrheitsentscheidungen akzeptieren. So habe ich es hingenommen, dass es in der Gemeindevertretung eine Mehrheit gegen den Antrag der Jugendlichen bezüglich der Regenbogenfahne gab. Ein Symbol, was mitnichten nur die LGBTQ Community nutzt, sondern über die Jahrhunderte z.B. vom Bauernführer Thomas Müntzer und der internationalen Friedensbewegung genutzt wurde.

Am Ende sind beide Flaggen nur Symbole für etwas, für eine Idee, ein Lebensgefühl. Ironischerweise sollen beide Symbole verbindend wirken. Nicht spaltend.

Beide Symbole können aber nur wirken, wenn niemand zu etwas gezwungen wird.



Termine, Termine, Termine...



26. September 2026
100 JAHRE RATHAUS NEUENHAGEN
FESTAKT IM RATHAUS

5. Oktober 2026
SITZUNG DER GEMEINDEVERTRETUNG
IM BÜRGERHAUS

11. November 2026
TAG DES EHRENAMTES
IM BÜRGERHAUS

23. November 2026
EINWOHNERVERSAMMLUNG
IM BÜRGERHAUS

28.-29. November 2026
NEUENHAGENER WEIHNACHTSMARKT
IN DER ARCHE

30. November 2026
SITZUNG DER GEMEINDEVERTRETUNG
IM BÜRGERHAUS

11. Dezember 2026
WEIHNACHTSSINGEN
IM THEATRON VOR DEM RATHAUS



Mach's mit, mach's nach, mach's besser

Wettbewerb für Neugestaltung von Blumenliebe läuft noch bis zum Rathausfest

Vor geraumer Zeit hat die Gemeinde Neuenhagen die alte Gärtnerei „Blumenliebe“ erworben.

Was ursprünglich dazu dienen sollte, den Erwerb durch einen Einzelhandelskonzern zu verhindern, hat in der Gemeinde Hoffnungen geweckt, mit dem letzten großen Grundstück im Zentrum des Ortes noch notwendige Angebote für Bürgerinnen und Bürger zu schaffen.

Um das zu ermöglichen, hat die Gemeinde eine erhebliche Summe Geld aufgewendet und in der Folge ein Verfahren zu Neugestaltung gestartet. Leider ist das Verfahren in

einer Sackgasse gelandet. Aufgrund zu hoher Anforderungen fand sich kein geeigneter Investor für die Fläche.

Die Gemeinde steht jetzt vor dem Scheideweg: Das Grundstück - vielleicht sogar mit Verlust - zu veräußern oder das Gebiet in Eigenregie vielleicht auch mit der gemeindeeigenen KENeu zu entwickeln.

Die Freie Mitte möchte nicht verkaufen, sondern diesen Neuanfang nutzen und sammelt noch Ideen für die Neugestaltung. Erste Ideen haben wir schon erhalten. Also, haben Sie im Urlaub eine Ge-

meinde besucht und dort eine schickes Zentrum gesehen, die sie sich auch in Neuenhagen vorstellen können? Suchen Sie in Neuenhagen noch ein Angebot, was perfekt auf diese Fläche passt?

Lassen Sie uns das wissen. Senden Sie uns eine Mail, vielleicht sogar mit einem Foto von dem Ort, der als Vorbild dienen soll.

Die besten Einsendungen werden prämiert und in der Gemeindevertretung durch uns vorgeschlagen.

